

Münchner Rundbrief für Selbsthilfe und Bürgerschaftliches Engagement

In dieser Ausgabe

Titelthema:

Rechtliche Rahmenbedingungen von Selbsthilfe

Ankündigung eines Grundlagenwerks – Broschüre „Recht für Selbsthilfegruppen“	2
Einfach nur eine Gruppe? Die Selbsthilfegruppe als „Gesellschaft des Bürgerlichen Rechts“ – Einblicke in die neue Broschüre –	3
Portrait: 7 Fragen an Frau Mitliger-Lehner.....	5

Soziale Selbsthilfe

Modellprojekt Soziale Selbsthilfe - Soziale Arbeit und Selbsthilfe	9
--	---

Aus dem Selbsthilfezentrum

Münchner Selbsthilfetag 2009 – Rückblick auf einen großartigen Tag	12
Neuaufgabe SHZ-Flyer und Plakat in 10 Sprachen....	14

Service

Informationen über die Standardleistungen des SHZ	15
Fortbildungsangebote des SHZ im zweiten Halbjahr 2009	16
Wichtiger Hinweis: Veröffentlichung von Veranstaltungen der Gruppen im einBlick	17

Termine/Veranstaltungen

Fachtag zum Modellprojekt „Soziale Selbsthilfe“ am 9. Oktober.....	18
Münchner Woche für seelische Gesundheit: Premiere mit über 150 Veranstaltungen.....	18
Selbsthilfe und seelische Gesundheit – Wie geht's? Was bringt's?	19
7. Bayerischer Selbsthilfekongress in München	20

Informationen über Selbsthilfegruppen

Profile - Selbsthilfegruppen stellen sich vor: Aktionsgemeinschaft der Angehörigen psychisch Kranker, ihrer Freunde und Förderer e.V. München .	20
Initiativenbörse/Gruppengründungen	24

Aus dem Selbsthilfebeirats

Neue Internetseite des Selbsthilfebeirats der Landeshauptstadt München	25
Stellungnahme des 17. Selbsthilfebeirates der Landeshauptstadt München: Hohe Mietforderungen von sozialen Einrichtungen an Selbsthilfegruppen ...	26

FöBE News

Freiwilliges Engagement gewinnt durch Weiterbildung: Qualifizierungsbörse bei FöBE	27
--	----

Impressum

Der „einBlick - Münchner Rundbrief für Selbsthilfe und Bürgerschaftliches Engagement“ erscheint 4 x pro Jahr.

V.i.S.d.P.:

Klaus Grothe-Bortlik, Geschäftsführung SHZ
Selbsthilfezentrum München
Westendstr. 68
80339 München
Fon: (089) 53 29 56 15
Fax: (089) 53 29 56 49

klaus.grothe-bortlik@shz-muenchen.de

Ansprechpartner Redaktion: Erich Eisenstecken

erich.eisenstecken@shz-muenchen.de

Beiträge von GastautorInnen müssen nicht unbedingt und in allen Fällen die Meinung der Redaktion wiedergeben. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Mit einer (beheutamen) redaktionellen Bearbeitung ihrer Beiträge erklären sich die GastautorInnen einverstanden.

Trägerverein des Selbsthilfezentrums München: **FöSS e.V.**
(Verein zur Förderung der Selbsthilfe und Selbstorganisation e.V.)

Das Selbsthilfezentrum wird gefördert durch das Sozialreferat der Landeshauptstadt München, durch die Fördergemeinschaft der gesetzlichen Krankenkassenverbände in Bayern und durch das Referat für Gesundheit und Umwelt der Landeshauptstadt München.



Ausgabe 3, September 2009, lfd. Nr. 25

Titelthema im nächsten einBlick

Dezember 2009:

„Modellprojekt soziale Selbsthilfe –
Soziale Arbeit und Selbsthilfe“

Titelthema:

Ankündigung eines Grundlagenwerks – Broschüre „Recht für Selbsthilfegruppen“

Eine kleine, feine Broschüre sollte das werden, was sich das Selbsthilfezentrum München da im Sommer 2008 vorgenommen hatte. Die Neuauflage einer hektographierten Veröffentlichung aus dem Jahr 1995 mit dem Titel „Recht und Haftung in Selbsthilfegruppen“.

Eine Neuauflage nämlich stand schon Jahre im Raum, denn immer wieder in der Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen und -organisationen, bei Beratungssituationen, bei Fortbildungen, bei Verlautbarungen und Seitengesprächen, immer wieder tauchten diese Fragen auf, wer eigentlich rechtsverbindlich Verträge abschließen darf oder wer haftet, wenn mal was passiert usw. Antworten waren dann meist vage zu geben, Eindeutigkeiten ging man aus dem Weg, man wollte und konnte sich nicht festlegen. Die Unkenntnis und Unsicherheit bei juristischen Fragestellungen war offensichtlich – nicht nur bei den Fragestellern.

Die Suche nach verbindlichen Rechtsauskünften für den Selbsthilfebereich blieb erfolglos. Auch die Nachfrage bei den Kolleginnen und Kollegen in Bayern, ja sogar im ganzen Bundesgebiet führte nur teilweise zum Erfolg. Der Ruf nach einem einschlägigen Werk zu konkreten Fragen der juristischen Unterfütterung schien vermessen und verhallte sozusagen unbeantwortet. Das betraf nicht nur die in der Selbsthilfe Engagierten, also die eigentliche Zielgruppe, sondern gleichermaßen die einschlägige Fachwelt, die „Selbsthilfeprofis“ in den Kontaktstellen und bei den Zuschussgebern. Es war nur schwer vorstellbar, aber doch unübersehbar, dass es keine verbindlichen Antworten zu solchen Fragekomplexen gab. Es schien fast so, als ob sich niemand wirklich an dieses Thema herantrauen würde, um nicht auf juristisch unbekanntem Terrain aufs Glatteis zu geraten.

Das Vorhaben zur Neuauflage geriet auf einmal zum Politikum, an dem man sich die Finger verbrennen konnte – oder aber Furore machen.

Ob wir dem Reiz der Furore erlegen sind, mögen andere beurteilen. Wir hatten uns im Sommer 2008 zu diesem Vorhaben entschlossen, weil die Notwendigkeit zur Beantwortung all dieser Fragen immer drängender wurde und weil wir ein ernsthaftes Interesse am juristischen Hintergrund unseres fachlichen Themengebietes hatten, aber auch – weil wir Glück hatten.

Auf der Suche nach dem entsprechenden juristischen Fachverstand entdeckten wir in der alten Broschüre den Namen einer Rechtsanwältin, die immer noch in München tätig ist – Renate Mitleger-Lehner. Unsere erste Anfrage beantwortete sie dann tatsächlich auch mit Interesse. Nach entsprechenden Vorabsprachen und einer kurzen Bedenkzeit sagte sie frohen Herzens zu. Das zumindest war unser Eindruck.

Dass sich Frau Mitleger-Lehner als wahrer Glücksgriff entpuppte, ist nun kein Eindruck mehr, sondern die Erkenntnis aus neunmonatiger Zusammenarbeit. Sie hat sich nicht nur in die Thematik eingearbeitet, sondern sie sich zu eigen gemacht und gewissermaßen ein Forschungsinteresse entwickelt, juristisches Neuland zu betreten.

 [Zum Inhaltsverzeichnis](#)

Tatsächlich gibt es bisher keine Publikation, die sich umfangreich und abschließend mit der rechtlichen Einordnung von Selbsthilfegruppen befasst. Wir freuen uns daher, nun endlich eine Veröffentlichung ankündigen zu können, von der wir inzwischen annehmen, dass sie keine Neuauflage mehr darstellt – sondern in der Tat ein Grundlagenwerk.

Wir sind gespannt, ob unsere Annahme der Resonanz nach der Veröffentlichung standhält. Mit unserem Schwerpunktthema in diesem einBlick wollen wir Ihnen den Mund wässrig machen und unsere Publikation vorbereiten. Geplant ist diese noch für dieses Jahr. Ob es gelingt, hängt nicht nur von uns ab, sondern von verschiedenen Gremien.

Als einBlick-Leserin oder einBlick-Leser bleiben Sie auf jeden Fall auf dem Laufenden und Sie haben das Privileg, mit dem folgenden Beitrag einen ersten inhaltlichen Einblick aus berufener, kompetenter Feder zu bekommen. Und die Münchner Selbsthilfegruppen dürfen sich schon auf eine Bereicherung ihrer Arbeitsunterlagen respektive ihres Bücherschranks freuen – alle anderen natürlich auch, das bleibt ja völlig unbenommen.

Klaus Grothe-Bortlik, SHZ

Einfach nur eine Gruppe? Die Selbsthilfegruppe als „Gesellschaft des Bürgerlichen Rechts“

– Einblicke in die neue Broschüre –

Viele die sich in Selbsthilfegruppen engagieren, machen sich keine Gedanken darüber, wie ihre Arbeit rechtlich zu bewerten ist. Auch diejenigen, die nur an den regelmäßigen Gruppentreffen teilnehmen, stellen meist keine Überlegung an, ob dieses Engagement juristische Folgen nach sich ziehen könnte. Im Vordergrund steht das eigene Anliegen, das Thema der Gruppe.

Sich mit juristischen Sachverhalten auseinander zu setzen, liegt den Initiativen aus ihrem Selbstverständnis fern. Meist war zum Zeitpunkt der Gründung und ist bis heute ein „loser Zusammenschluss Gleichgesinnter“ gewollt. Gemeinsame Vorstellungen sollen umgesetzt werden: Sei es die wechselseitige Kinderbetreuung durch Eltern mit ähnlichen Erziehungsvorstellungen, die Bekämpfung der eignen Suchterkrankung oder der Erfahrungsaustausch mit den von einer chronischen Erkrankung gleichermaßen Betroffenen.

Umso wichtiger erscheint es, das amorphe Gebilde „Selbsthilfegruppe“ einmal unter rechtlichen Gesichtspunkten zu untersuchen und Fragen nach den Rechten und Pflichten jedes Teilnehmers oder der Aktiven zu stellen.

Wenn das Vereinsrecht für große, etablierte Gruppierung der richtigen Hafen ist, bleibt vielen Initiativen Aufbau und Organisation eines Vereins fremd. Er erweist sich manchmal als Hemmschuh bei der Aufrechterhaltung der offenen Struktur der Gruppe. Oder wird als unpraktikabel aufgrund des hohen Verwaltungsaufwands und der starren Hierarchie empfunden.

Oft unbewusst, bei manchen Initiativen auch bewusst entstand eine Gruppenstruktur, die eine rechtliche Einordnung erst einmal schwierig macht. Zunächst wollte man kein Verein - eingetragenen oder nicht - sein. Diese Einstellung ist bei Selbsthilfegruppen, deren Wurzeln noch in die 70er Jahre reichen, oft präsent. Unabhängigkeit und Selbstbestimmung waren die Stichworte. Und eine Abgrenzung zu den etablierten Organisationen der Wohlfahrtsverbände oder

 [Zum Inhaltsverzeichnis](#)

der Kirchen schien ebenfalls wichtig. Aber die zunehmende Integration in die bestehenden Strukturen, vor allem der Gruppen im Gesundheits- und Suchtbereich ließen in den Initiativen einen Diskussionsprozess entstehen. Der Wunsch, die eignen Ziele selbstbestimmt und autark zu verwirklichen, stand im Widerpart zur Überlegung, ob durch Anpassung an bestehende Strukturen und Einbindung in das sozialpolitische Gefüge auch Nutzen für die Gruppe zu ziehen sei.

Offenkundig für die Initiativen wird dieses Spannungsfeld zwischen Autarkie und Integration immer dann, wenn der Schritt in die Öffentlichkeit getan oder der erste Antrag auf Fördergelder gestellt wird. Damit stellen sich auch bei einem „losen Zusammenschluss Einzelner“ Fragen nach Verantwortlichkeiten, nach rechtlicher Belangbarkeit und nach Pflichten. Das Auftreten nach Außen erfordert auch die rechtliche Definition der Gruppe.

Für viele Initiativen, die ganz bewusst nicht als Verein, auch nicht als „nicht eingetragener Verein“ firmieren wollen, bleibt dann nur ein Rechtsinstitut, das den Erfordernissen des Gruppenlebens und der Stellung im Rechtsverkehr gerecht wird: Die „Gesellschaft des bürgerlichen Rechts“.

Die vielen Facetten und unterschiedlichen Interessenlagen jeder Gruppe lassen sich in die Rechtsform „Gesellschaft des Bürgerlichen Rechts“ gut integrieren. Sie bietet viele Gestaltungsmöglichkeiten, sei es für die Regelung des Miteinanders oder für die Stellung der Gruppe im Rechtsverkehr.

Erstaunlich ist, dass sich offenbar die Gerichte wie auch die juristische Literatur mit Selbsthilfegruppen im Rechtsleben wenig auseinandersetzen. Vielleicht beweist dies die Anpassungsfähigkeit und Flexibilität des Gebildes „Gesellschaft des Bürgerlichen Rechts“. Diese tradierte Form der Personengesellschaft bietet offenbar genügend Freiraum für modernes bürgerschaftliches Engagement. Aber man sollte auch eine Lanze für die Aktiven brechen, die den Alltag und das Bild der Gruppe prägen: Konflikte im Inneren einer Gruppe sind wohl mit anderen denn juristischen Mitteln im Großen und Ganzen lösbar. Und das Instrumentarium „BGB-Gesellschaft“ scheint für die Initiativen ein taugliches Mittel zu sein, um im Rechtsverkehr bestehen zu können.

Dennoch ist die Lage alles andere als übersichtlich, wobei im Wesentlichen zwei Bereiche angesprochen werden müssen: Zum einen liegen die Probleme bereits im Gesellschaftsrecht selbst, also dem für die „BGB-Gesellschaften“ einschlägigen Rechtsgebiet. Zum anderen gibt es immer wieder Abgrenzungsprobleme zum „nicht rechtsfähigen Verein“.

Gegenstand der Diskussion dürfte für Initiativen in Form einer „BGB-Gesellschaft“ vor allem die Haftung nach Gesellschaftsrecht sein. Im Gegensatz zur Vereinsmitgliedschaft sind die Mitglieder einer BGB-Gesellschaft, also die Gesellschafter, an dem Unternehmen „Gesellschaft“ unmittelbar und persönlich beteiligt. Jeder Einzelne steht damit in der Pflicht und ist für die Gruppe verantwortlich, besitzt allerdings auch mehr Rechte als ein Vereinsmitglied.

Weiter ist auch die Grenzziehung zwischen „BGB-Gesellschaft“ und „nicht rechtsfähigem Verein“ manchmal schwierig. Oft erfahren Initiativen im Lauf der Jahre und mit zunehmender Integration in Förderschemata Veränderungen. Es entsteht ein höherer Organisationsaufwand. Einzelne, wenige Gruppenmitglieder haben sich so in die Verwaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit hinein gearbeitet, dass sie wie selbstverständlich die ganze Initiative repräsentieren. Dann drängt sich eines Tages die Frage auf, ob die Schwelle zur Vereinstruktur und -organisation nicht schon überschritten ist.

Dies wäre nicht weiter problematisch, denn für „nicht rechtsfähige Vereine“ verweist das BGB, das Bürgerliche Gesetzbuch ebenfalls auf Gesellschaftsrecht. Aber hier ergeben sich Veränderungen, zumindest nach dem Urteil des BGH vom 07.12.2007 (DStR 2007, 1970) und es zeichnet sich eine Tendenz ab, das leichter praktikable und transparentere Vereinsrecht für alle Vereine - eingetragen oder nicht - anzuwenden. Dies kann ganz gravierende Auswirkungen nach sich ziehen.

Das Steuerrecht war auf diesem Gebiet schon immer Vorreiter und interpretierte „nicht rechtsfähige Vereine“ quasi als rechtsfähige, also eingetragene Vereine. Die Besteuerung erfolgt dann nach Vereinsrecht, mit den dort geltenden Freibeträgen.

Aber in vielen anderen Rechtsgebieten bleibt die Situation schwierig. In der Versicherungsbranche, dem Presserecht aber auch im Allgemeinen und Besonderen Schuldrecht, also bei Vertretungs- Vollmachts- und Haftungsfragen, wie schon oben angesprochen, scheint noch immer die klassisch – und dogmatisch richtige – Kategorisierung vorzuherrschen: Vereinsrecht: nur für eingetragene Vereine. Für nicht eingetragene Vereine, wie auch für die „BGB-Gesellschaften“ gilt nach wie vor Gesellschaftsrecht.

Das Selbsthilfezentrum München hat sich jetzt die Aufgabe gestellt, Licht in diese nicht sehr leicht durchschaubare und auch im Wandel begriffene Materie zu bringen.

Herausgekommen dabei ist eine ausführliche Darstellung der Selbsthilfegruppen und -initiativen als „Gesellschaft des Bürgerlichen Rechts“. Sie beschreibt die Folgen für die Aktiven und Teilnehmer, soll aber auch für die praktische Arbeit der Selbsthilfegruppen Hilfestellung leisten. Der Hinweis auf den „nicht rechtsfähigen Verein“ erschien bei vielen Einzelpunkten notwendig um Angrenzung und Unterschiede aufzuzeigen. Gerade weil diesem Thema in der Fachliteratur offensichtlich bis jetzt nur wenig Beachtung geschenkt wurde, kann diese Veröffentlichung die Arbeit der Selbsthilfegruppen stärken und den Funktionsträgern wie auch den Teilnehmern einer Gruppe mehr Sicherheit geben.

Renate Mitleger-Lehner, Rechtsanwältin

Portrait: 7 Fragen an Rechtsanwältin Mitleger-Lehner

Frau Mitleger-Lehner, Sie haben bereits am „Vorläufer“ der neuen Broschüre zu rechtlichen Rahmenbedingungen aus dem Jahr 1995 mitgearbeitet. Welches Interesse haben Sie am Thema Selbsthilfe, was bewegt Sie dabei, was finden Sie spannend?

Mein Interesse am Thema „Selbsthilfe“ hängt vielleicht damit zusammen, dass mich schon während des Jura-Studiums soziale Themen angesprochen haben. Damals habe ich nebenher journalistisch gearbeitet und für eine Zeitung geschrieben. Es gab für die Süddeutsche Zeitung eine Lokalbeilage, die einmal wöchentlich erschien. Dieser „Münchner Stadtanzeiger“ war eine Institution! Und dort habe ich eben meist die sozialen Themen beackert, Vereine porträtiert, Mütter-Kind-Gruppen vorgestellt, von neuen sozialen Projekten, z.B. den Frauenhäusern berichtet, all diese Dinge.



[☒ Zum Inhaltsverzeichnis](#)

Und damals entstand ja so langsam die Selbsthilfebewegung. Das sprach mich an. Die selbst organisierten Gruppen hatten für mich etwas sehr lebendiges, offenes, auch wenn man manchmal den Eindruck hatte, dass es noch drunter und drüber ging und streckenweise alles etwas utopisch wirkte. Aber deshalb auch sympathisch. Es war durchaus eine Aufbruchstimmung zu spüren und schon damals war deutlich, dass sich all diese Gruppen und „Inis“ bloß nicht als Verein titulieren lassen wollten.

Später dann, als ich schon meine eigene Kanzlei hatte, habe ich einige Zeit ehrenamtlich in einer Frauengruppe Rechtsberatung angeboten und in diesem Zusammenhang auch immer wieder mit einem selbst organisierten Frauenhaus zusammengearbeitet. Das waren so die nächsten Berührungspunkte mit der Selbsthilfeszene. Diese Arbeit hat mich dann dazu gebracht noch eine Ausbildung zum „Fachanwalt für Ehe- und Familienrecht“ zu machen.

Vor diesem Hintergrund denke ich, dass es dann später zu Kontakten zum Selbsthilfezentrum München und zur Broschüre „Recht und Haftung in Selbsthilfegruppen“ aus dem Jahr 1995 kam.

Hat sich Ihr Kenntnisstand über Selbsthilfegruppen oder Ihre Einstellung zur Selbsthilfe durch die Arbeit an der Broschüre verändert?

Ich denke schon, dass sich meine Kenntnisse über Selbsthilfegruppen und sich auch meine Einstellung verändert haben.

Meine Berührungspunkte mit der Selbsthilfeszene waren, als ich mit der Recherche für das neue Werk „Recht für Selbsthilfegruppen“ im Jahr 2008 begonnen habe, doch schon recht lange her. Erstaunt hat mich wirklich, wie sich in den letzten 15 bis 20 Jahren die Szene entwickelt hat. Zum einen natürlich rein quantitativ. Man braucht nur einen Blick in die Veröffentlichungen des Selbsthilfezentrums München zur sozialen Selbsthilfe und zu den „Gesundheitsgruppen“ werfen. Da wird die ganze Bandbreite deutlich, die inzwischen durch den Selbsthilfegedanken abgedeckt wird.

Aber auch die finanzielle Ausstattung der einzelnen Gruppen ist natürlich in der Zwischenzeit eine ganz andere geworden. Der große Fortschritt lag wahrscheinlich in der Verpflichtung der Krankenkassen, sich bei den „Gesundheitsgruppen“ zu engagieren. Aber auch für München hat die langjährige Unterstützung der Gruppen und Initiativen durch die Stadt viel dazu beigetragen, dass die Selbsthilfe inzwischen eine so große Rolle spielt.

Und mit der steigenden Bedeutung des Selbsthilfegedankens dürften sich auch die Inhalte und Gruppenthemen geändert haben. Von den Anfängen und den chaotischen Häufchen Gleichgesinnter ist nicht viel geblieben. Das Gros der Gruppen arbeitet konzentriert und konsequent am eigenen Thema und will auch so gesehen werden. Der von der Politik aufgebrauchte Begriff des „Bürgerschaftlichen Engagements“ passt da ganz gut.

Was war Ihnen bei der Broschüre besonders wichtig, den Gruppen zu vermitteln?

Also, wichtig war mir zum einen etwas Problembewusstsein zu schaffen, aber auch zu zeigen, dass es meist ganz einfache, praktikable Lösungen gibt.

Bei aller Emsigkeit und Rührigkeit, die Selbsthilfegruppen entwickeln, sollten sie nicht vergessen, ihr Tun auch ein bisschen zu reflektieren. Die Gruppe oder das einzelne Mitglied ist auch ein Rechtssubjekt in der Öffentlichkeit. Wichtig war mir das Augenmerk darauf zu richten, wie schnell Rechtsbeziehungen eingegangen werden. Seien es vertragliche Verpflichtungen, also Mietverträge oder Nutzungsverträge, oder getätigte Käufe.

Aber die Gruppe wird auch an ihren Äußerungen gemessen. Das bezieht sich vor allem auf die Beratungstätigkeit. Eine gewisse Sensibilität in der Beratungstätigkeit sollte sich entwickeln. Dies trifft genauso für die Öffentlichkeitsarbeit einer Gruppe zu. Je besser und organisierter die Öffentlichkeitsarbeit ist, desto präsenter ist auch die Gruppe. Sei es im Internet, in der Lokalpolitik oder in der „Betroffenen-Szene“. Daraus folgt auch eine Verantwortung, nur geprüfte Informationen weiter zu geben. Denn manchmal kann sich auch eine rechtliche Belangbarkeit für falsche Inhalte entwickeln. Verunglimpfte Ärzte, zu Unrecht beschuldigte Kliniken oder Institutionen können Forderungen nach Schadensersatz stellen

Der andere Aspekt, der mir für die Broschüre, die eigentlich ein Buch geworden ist, wichtig erscheint, ist, dass eigentlich alle juristischen Probleme mit wenig Aufwand lösbar sind. Klare Gruppenregeln, wer die Initiative nach außen vertritt und wer intern welche Aufgaben übernimmt, entlasten diejenigen, die Verantwortung übernehmen, die Zeit und Arbeit investieren. Ein wenig Überlegung bevor gehandelt wird, verhindert schon häufig Kompetenz-Wirrwarr oder auch Enttäuschung bei den Aktiven, die sich bemühen und manchmal „zu viel des Guten“ tun.

Gab's bei Ihnen auch im juristischen Sinn ein „Aha-Erlebnis“ bei der Arbeit an dem Buch?

Während der Arbeit an „Recht für Selbsthilfegruppen“ ist mir erst bewusst geworden, dass dies ein Ritt durch ziemlich viele Rechtsgebiete wird.

Natürlich war ich mir klar, dass viel Raum auf die Darstellung des Gesellschaftsrechts verwandt werden muss. Dass also erklärt wird, wie die Vertretungsregeln einer BGB-Gesellschaft aussehen, wer und in welchem Umfang für Handlungen einzelner Gruppenmitglieder haftet oder ob diese Handlungen auch der ganzen Gruppe zugeschrieben werden können. Weiter natürlich die Frage, welche Regeln sich die Gruppe intern geben kann oder muss. Also etwa die Frage, ob wie bei einem Verein der Vorstand zu wählen ist oder eben andere Kriterien gelten. Das sind allerdings alles gesellschaftsrechtliche Fragen.

Daneben befand ich mich allerdings dann plötzlich im Vereinsrecht, und sei es nur als Abgrenzung zur BGB-Gesellschaft. Dann kam das Haftungsrecht mit der „Unerlaubten Handlung“ beim Eingriff in den „eingerichteten und ausgeübten Gewerbebetrieb“. Das Strafrecht erschien bei der „Unterlassenen Hilfeleistung“. Beim Kapitel zur Unfall- und Haftpflichtversicherung wird Versicherungsrecht berührt, für die Impressumspflicht bei Flyern brauchte ich das Bayerische Pressegesetz. Und beinahe hätten wir auch noch das Öffentliche Recht bemüht, wenn es um die Förderungen geht. Da aber haben wir unser Augenmerk mehr auf das Deskriptive gelenkt, also die Adressaten benannt, an die Förderanträge zu richten sind, und wer dabei helfen kann, also die Selbsthilfekontaktstellen, das Selbsthilfezentrum München z.B.

Ach, ja, beinahe hätte ich das Steuerrecht mit Einkommen-, Umsatz- und Körperschaftsteuer im Kapitel „Das liebe Geld“ vergessen.

All das war - wenn man so will - durchaus ein „Aha-Erlebnis“: Bei genauer und eingehender Beschäftigung kann man das amorphe Gebilde „Selbsthilfegruppe“ nur in Relation und Abgrenzung ganz komplexer rechtlicher Bezüge erklären. Von wegen Beschäftigung nur mit einem Thema! Eine Selbsthilfegruppe oder eine Initiative hat selbstverständlich ein Gruppenthema. Und doch spiegelt sich bei der Präsentation dieses Themas in der Öffentlichkeit die ganze Rechtswirklichkeit wider.

Was tun Sie, wenn Sie gerade keine Rechtsbroschüre schreiben, wie sieht Ihr beruflicher Alltag aus?

Der berufliche Alltag? Nachdem ich als Fachanwältin für Ehe- und Familienrecht überwiegend mit Scheidungs-, Unterhalts- und Sorgerechtsthemen beschäftigt bin, besteht natürlich auch ein sehr persönlicher Kontakt mit den Mandanten.

Die Vorstellung, dass ein Anwalt entweder bei Gericht sitzt oder Schriftsätze diktiert, ist so - zumindest für Familienrechtler - nicht ganz zutreffend. Die Mandanten wünschen während des Verlaufs eines Scheidungsverfahrens immer wieder auch ein persönliches Gespräch mit mir, wenn beispielsweise das Umgangsrecht nicht klappt oder der Unterhalt neu berechnet werden muss. Also es läuft schon recht viel über den direkten Kontakt. Man muss auch einen „guten Draht“ zu den Mandantinnen und Mandanten finden, manchmal auch fast zum Psychologen werden. Und wenn bei den Mandantinnen die Kinderbetreuung nicht klappt, kommen bisweilen auch die Kinder mit in unsere Kanzlei an der Leopoldstraße. Im Büro haben wir übrigens auch eine Spielecke.

Der persönliche Kontakt setzt sich in den Verhandlungen mit dem Gegner oder dem gegnerischen Anwalt fort. Da nimmt man oft eine Vermittlerrolle ein, um doch noch eine gemeinsame Lösung zu finden

Neben den familienrechtlichen Mandaten spielt natürlich das allgemeine Zivilrecht eine große Rolle, z.B. das Mietrecht, Arbeitsrecht oder auch das Erbrecht. Über meine zwei langjährigen Kanzleikollegen kommen dann auch noch die verkehrsrechtlichen Mandate wie Unfallregulierung oder Verkehrsordnungswidrigkeiten dazu. Also neben dem Familienrecht noch eine ganze Bandbreite.

Dürfen wir Sie nach Ihrer persönlichen Lebenssituation fragen?

Ach, naja, eigentlich ganz langweilig und normal: Ich bin verheiratet und unser Sohn ist 16 Jahre alt. Die Schwierigkeit dieses Spagats zwischen Arbeit und Kindererziehung, die ja hinlänglich bekannt ist, kann ich nur bestätigen. Ein engagierter Partner ist da wichtig.

Aktuell wurde die Problematik der fehlenden Kinderbetreuung am Nachmittag mit der Forderung nach ganztätiger Berufstätigkeit der Mütter nach Scheidung nochmals durch das seit 2008 geltende neue Unterhaltsrecht. Die Gleichung je größer die Kinder, desto mehr kann gearbeitet werden, geht so nicht auf. Gerade wenn die Betreuungsangebote durch Kindergarten und Hort aufhören, ist die Beaufsichtigung oder die Strukturierung des Nachmittags für die Kids besonders wichtig. Und auch das achtstufige Gymnasium ist keine Ganztagschule.

Ich als Selbständige war eigentlich in einer privilegierten Situation und konnte mir meine Arbeitszeit einteilen. Ich hatte also die Möglichkeit auch an den Nachmittagen immer wieder zu Hause zu sein. Und ich glaube, das war gut so.

Wenn keine Schulzeiten und kein Job angesagt ist, dann gilt unsere Liebe vor allem Italien. Wir sind ziemlich oft dort, haben Freunde und Verwandte.

Was würden Sie der Selbsthilfe abschließend wünschen?

Von meiner Seite würde ich ihr eigentlich nur noch mehr Akzeptanz beim Auftreten im Rechtsverkehr wünschen. Die jetzt auch für Juristen schwierigen Abgrenzungen zwischen „Gesellschaft der Bürgerlichen Rechts“, dem „nicht rechtsfähigen Verein“ und dem „eingetragenen Verein“ schaffen Verwirrung, obwohl immer mehr Grenzen verschwimmen. Eindeutige rechtliche Regelungen wären hilfreich. Insbesondere eine Neufassung oder Überarbeitung des § 54 BGB, die auch die Rechtswirklichkeit „Selbsthilfe“ aufgreift, könnte zu mehr Transparenz und auch zu mehr Rechtssicherheit für die vielen in Initiativen und Selbsthilfegruppen engagierten Aktiven führen. Das würde ich der Selbsthilfe wünschen. Viel Glück!

Redaktionelle Bearbeitung: Mirjam Unverdorben, SHZ



Soziale Selbsthilfe

Modellprojekt Soziale Selbsthilfe – Soziale Arbeit und Selbsthilfe

Wie in unserer Ausgabe Nr. 16 vom Juli 2007 des einBlick berichtet, arbeitet das Selbsthilfezentrum gemeinsam mit der Hochschule München, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften an einem Modellprojekt „Soziale Arbeit und Selbsthilfe“. Der Projektverbund und das Sozialreferat – Abt. Zentrale Leitung - konzipierten 2008 die endgültigen Inhalte des Modellprojekts und legten das Konzept dem Stadtrat vor.

Zielsetzungen des Modellprojektes

Die ursprünglichen Zielsetzungen des Modellprojektes wurden während der Vorlaufphase 2008 verändert. Während das ursprüngliche Konzept die Erforschung und Weiterentwicklung der Sozialen Selbsthilfe in Bezug auf Münchner Bürgerinnen und Bürger in benachteiligten Lebenslagen vorsah, haben die Beteiligten sich in Gesprächen mit dem Sozialreferat als Auftraggeber darauf verständigt, eine Fokussierung auf die Schnittstelle „Soziale Selbsthilfe und das professionelle System der Sozialen Arbeit in München“ vorzunehmen. Die spezifischen Bedingungen vor Ort rückten auf diese Weise mehr ins Zentrum. Außerdem soll geprüft werden, inwiefern die professionelle Arbeit Selbsthilfeaktivitäten stützen und stärken kann.

Die angestrebten Ergebnisse des Modellprojektes werden substanzielle Beiträge auf mehreren Ebenen liefern, die sowohl für die Selbsthilfe-Praxis und ihre begleitenden Institutionen sowie für die Handlungsfelder der professionellen Sozialen Arbeit unmittelbar gewinnbringend sein werden. (Der nachfolgende Zielkatalog gilt für die gesamte Projektlaufzeit bis 2012):

 [Zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Dokumentation der Münchner Entwicklungen in der Sozialen Selbsthilfe mit besonderem Blick auf relevante Handlungsfelder der Sozialen Arbeit;
- Weiterentwicklung der Praxis vor Ort sowie der entsprechenden Förder-/Rahmenbedingungen;
- Erfassung und Begleitung modellhafter, neuer Formen der Sozialen Selbsthilfe;
- Konzeptionelle Beratung und Begleitung von Trägern, Einrichtungen und Projekten der Selbsthilfe sowie von Akteuren der professionellen Sozialen Arbeit;
- Entwicklung innovativer Modellprojekte „Selbsthilfe und Soziale Arbeit“;
- Initiierung eines nachhaltigen fachlichen Austausches in Form des Auf- bzw. Ausbaus und der Pflege eines Netzwerkes an der Schnittstelle „Profi-System und Soziale Selbsthilfe“;
- Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für die Stadtgesellschaft bzw. für das Sozialreferat.

Das Modellprojekt leistet darüber hinaus einen Beitrag zur Grundlagenforschung innerhalb der Sozialarbeitswissenschaften, indem der Frage nachgegangen wird, wie sich am Beispiel der Landeshauptstadt München das historisch wechselhafte und durchaus ambivalente Verhältnis der Profession Soziale Arbeit zur Selbsthilfe durch zivilgesellschaftliche und sozial- und kommunalpolitische Veränderungen verändert (hat) und neu justiert. Daran anschließend ergeben sich für Theorie und Praxis nutzbar zu machende Antworten auf folgende Fragen:

- Wie kann das Verhältnis von Selbsthilfe und professionellen Fachkräften der Sozialen Arbeit optimiert und gestärkt werden, ohne die jeweiligen Mandate und Begrenzungen zu vernachlässigen?
- Wie hat sich das Selbstverständnis von Selbsthilfe verändert und welchen Stellenwert nimmt Selbsthilfe unter dem weiter gefassten „Dach“ des Bürgerschaftlichen Engagements ein?
- Welche Kompetenzen benötigen Selbsthilfeakteure (Bürger und Bürgerinnen als Freiwillige und als Professionelle) für ein Engagement und für die Zusammenarbeit mit dem Profi-System? Welche Rahmenbedingungen müssen dazu gegeben sein?
- Wo liegen die Chancen und Grenzen der Kooperation von Selbsthilfe und der professionellen Sozialen Arbeit?

Die Ergebnisse des Modellprojektes und die Erfahrungen mit den gewählten Methoden sollen sowohl in die Fachdiskurse im kommunalen und überregionalen Kontext sowie in die Hochschulausbildung einfließen.

Der Stadtrat genehmigt das Modellprojekt

Folgende Ziele wurden im Stadtratsbeschluss vom 17.12.2008 (Vorlage Sozialausschuss 04.12.2008) bezüglich der Durchführung des Modellprojektes festgehalten und für die Jahre 2009 bis 2012 genehmigt:

„Im Modellprojekt Soziale Selbsthilfe werden Praxismodelle entwickelt und wissenschaftlich begleitet, die exemplarisch aufzeigen, wie soziale Arbeit in Institutionen in München Selbsthilfe und Selbstorganisation in die Arbeit einbeziehen kann. Grundlage ist der Empowermentansatz, der davon ausgeht, dass Menschen über Ressourcen und Kompetenzen verfügen, um eigenständig Themen und Probleme zu bewältigen.“

Das Modellprojekt wird prozessorientiert entwickelt. Der Projektverbund besteht aus VertreterInnen der Hochschule München, des Selbsthilfezentrums München (SHZ) und einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin. Die Projektelemente werden im Projektverbund in regelmäßigen Sitzungen geplant, ausgewertet und weiter entwickelt. Der Projektverbund informiert und stimmt sich mit dem Sozialreferat in regelmäßigen Abständen ab.

Im Projektverbund ist die Perspektive der Praxisentwicklung durch das SHZ und die Perspektive der Fachwissenschaft Soziale Arbeit durch die Hochschule München vertreten.“ (Auszug aus dem Stadtratsbeschluss v. 17.12.2008)

Vorlaufphase 2007 / 2008

Die Vorlaufphase 2007 und 2008 beinhaltete folgende Schritte:

- Literaturrecherche / Forschungsgegenstand sichten und benennen;
- 9 Experteninterviews mit Freien Trägern, Kommunalen Politik, Selbsthilfe, Stadtverwaltung, Wissenschaft – Auswertung;
- 12 Interviews mit Einrichtungen sozialer Arbeit: Alten- und Servicezentren, Einrichtungen der Quartiersbezogenen Bewohnerarbeit, Freiwilligenagenturen, Mütterzentren, Sozialbürgerhäuser und Modelle bürgerschaftlichen Engagements in München, Salzgitter und Berlin;
- Diplomarbeiten begleiten und auswerten zu den Themen: „Gruppenprozesse und förderliche professionelle Unterstützung von Selbsthilfegruppen“ „Verhältnis Selbsthilfe und professionelle soziale Arbeit“ „Leitfadengestützte Befragung von Selbsthilfegruppen“;
- Teilnahme an verschiedenen Münchner Veranstaltungen zu relevanten Inhalten des Modellprojekts; Anfertigung von Protokollen und Forschungsnotizen;
- Sammlung und Typisierung von Dokumenten zu den Fragestellungen des Projektes;
- Durchführung eines Workshops und diverser Strategiebesprechungen des Projektverbunds – u.a. mit dem Sozialreferat – mit dem Ziel der Weiterentwicklung von Konzept und Forschungsstrategien auf der Grundlage der benannten Aktivitäten.

Fachtag zum Modellprojekt „Soziale Selbsthilfe“

In 2009 wollen wir die Ergebnisse unserer bisherigen Arbeit einer Fachöffentlichkeit präsentieren und KooperationspartnerInnen gewinnen. Das Selbsthilfezentrum wird ab Herbst 2009 Träger beraten und begleiten, um innovative Modelle der Selbstorganisation in den Einrichtungen zu implementieren und gemeinsam Konzepte, Rahmenbedingungen und Materialien in der Praxis zu erproben und – unterstützt von der Hochschule – weiterzuentwickeln.

Wir laden Sie also herzlich zu diesem Fachtag ein! (Nähere Informationen zum Fachtag finden Sie unter der Rubrik Termine/Veranstaltungen in diesem einBlick und unter der Internetadresse:

<http://www.shz-muenchen.de/aktuelles.php>

Eva Kreling, SHZ im Auftrag des Projektverbundes

Aus dem Selbsthilfezentrum

Münchner Selbsthilfetag 2009 – Rückblick auf einen großartigen Tag!

Am 25.07.2009 fand der Münchner Selbsthilfetag auf dem Marienplatz statt. An rund 60 Info-Ständen haben Selbsthilfegruppen aus den unterschiedlichsten Bereichen ihre Arbeit einer breiten Öffentlichkeit präsentieren können.

Ein vielfältiges, buntes Musikprogramm - dargeboten von selbstorganisierten Initiativen - fesselte die Aufmerksamkeit der Passanten. Mit der Verleihung von „München dankt“, einer Auszeichnung der Stadt München für bürgerschaftliches Engagement, wurden



Eröffnung mit Stadtrat Siegfried Benker

exemplarisch für alle in der Selbsthilfe Engagierten fünf ehrenamtlich Aktive auf der Bühne öffentlich geehrt. Interessierte Bürgerinnen und Bürger konnten sich mit einer „Selbsthilfe-Rallye“ beteiligen und dabei viel über die verschiedenen Themen erfahren, die in der Selbsthilfe bearbeitet werden.



Verleihung von „München dankt“ an Engagierte aus der Selbsthilfe, von links nach rechts: Bissierka Herud - Internationales Mütterforum, Angela und Dieter Broll - SHG Manisch-Depressiv, Traute Schnell und Benno Schulz - SHG Osteoporose, Bud A. Willim, Sozialreferat, Zentrale Leitung - Stelle für Bürgerschaftliches Engagement und Selbsthilfe

[☒ Zum Inhaltsverzeichnis](#)

Der Selbsthilfetag wurde gemeinsam veranstaltet vom Selbsthilfezentrum München und der Landeshauptstadt München (Referat für Gesundheit und Umwelt und Sozialreferat) unter der Schirmherrschaft von Frau Bürgermeisterin Christine Strobl.



Die Resonanz war riesig. „Ich kam aus dem Beraten gar nicht mehr heraus“, oder „Mittags schon waren meine Flyer alle, das hätte ich nie gedacht“, waren einige der begeisterten Rückmeldungen von Selbsthilfegruppen. Viele Mails haben uns mittlerweile erreicht: Klaus Opitz von der Selbsthilfegruppe Lungenemphysem-COPD München schreibt z.B.: „...ich möchte das SHZ und ganz besonders Sie zu

der hervorragenden Veranstaltung am 25. Juli auf dem Marienplatz beglückwünschen. Ihre Organisation und stetige Präsenz haben maßgeblich zum Erfolg beigetragen. Auch wenn das Wetter nicht immer mitgespielt hat, hat dies den Ablauf aus unserer Sicht kaum beeinflusst. Wir haben ja mit unserer SHG erstmals an einer derartig öffentlichen Veranstaltung teilgenommen und können nach Abschluss sagen, dass wir mit dem Ergebnis, die SHG zu präsentieren und unsere Ziele einem größeren Publikum bekannt zu machen, sehr zufrieden sind. Unsere Erwartungen sind sehr deutlich übertroffen worden...“

Und Siegrid Sommer, vom Bundesverband Neurofibromatose / Von Recklinghausen Gesellschaft e.V., Regionalgruppe Bayern/München meint: „...ich wollte mich noch einmal ganz herzlich bei allen für die Organisation bedanken. Es war eine sehr gelungene Veranstaltung. Die Rallye war eine sehr gute Idee. Durch die Frage: "Was ist Neurofibromatose?" kamen ganz viele Leute an unseren Stand und erkundigten sich und es ergaben sich gute Gespräche. Schön fand ich auch das Aufsteigen der Luftballons...“

Das Wetter war schon eine kleine Herausforderung, aber im Großen und Ganzen waren wir mehr als zufrieden. Und wir waren froh, dass sich fast alle von den zum Teil heftigen Schauern nicht haben verschrecken lassen. Fast alle haben durchgehalten! Wir danken – auch im Namen unserer Mitveranstalterinnen und Mitveranstalter – ganz herzlich allen, die zu diesem großen Erfolg beigetragen haben. Es war eine unübersehbare Präsentation der Selbsthilfe in München und ein verbindendes, gemeinschaftliches Erlebnis für alle, die sich engagiert haben.

Die beteiligten Gruppen und Initiativen haben den Selbsthilfetag in einer Befragung als großen Erfolg gewertet: So wurde z.B. auf die Frage „Wie viele Interessierte haben Ihren Stand besucht?“ von fast 60 % angegeben, dass sich mehr als 50 Personen über die Gruppe informiert haben. Das rege Interesse der Besucher und die besondere Stimmung am Marienplatz - dem zentralen Ort in München – haben dazu geführt, dass so gut wie alle Beteiligten den Wunsch geäußert haben, diese Veranstaltung regelmäßig durchzuführen!

 [Zum Inhaltsverzeichnis](#)



Auf unserer Seite www.shz-muenchen.de wird es auch eine kleine Foto-Galerie geben, die aber noch bis September warten muss, weil wir noch nicht alle Einverständniserklärungen der Beteiligten haben. Links zu Presseveröffentlichungen und zum Flyer mit allen beteiligten Gruppen finden Sie ebenfalls auf unserer homepage.

Mirjam Unverdorben, SHZ

Neuaufgabe SHZ-Flyer und Plakat in 10 Sprachen

Inzwischen sind schon fast zwei Jahre verstrichen, seit die erste Auflage der „verschieden-sprachigen“ Flyer erschienen ist. Neben anderen Projekten war die Veröffentlichung ein wesentliches Ergebnis der Zusammenarbeit des Selbsthilfezentrums München mit dem damals fast noch neu zu nennenden Migrationsbeirat des SHZ. Es war das Ziel angestrebt worden, auch Menschen mit Migrationshintergrund, die die deutsche Sprache nicht oder nur mangelhaft beherrschen, mit dem Selbsthilfegedanken bekannt zu machen. Zehn verschiedene Sprachen wurden damals konzipiert und aufgelegt – nämlich englisch, französisch, italienisch, spanisch, türkisch, griechisch, russisch, persisch, arabisch und albanisch.

Die Absicht, auch ein dazu passendes Plakat zu erstellen, blieb zunächst in der Planungsphase. Inzwischen ist auch dieses Plakat fertig. Es soll die Flyer unterstützen und am jeweiligen Ort auf die Auslage aufmerksam machen.

[☒ Zum Inhaltsverzeichnis](#)

Falls Sie Interesse am Bezug der Flyer (auch einzelner Sprachen) und am Plakat haben, melden Sie sich doch bitte. Wir schicken sie Ihnen gerne zu.

Klaus Grothe-Bortlik Tel.: 089-53 29 56 15,
klaus.grothe-bortlik@shz-muenchen.de

Außerdem kann ich hier auch eine kurz bevorstehende Erweiterung ankündigen: Demnächst werden zwei weitere Sprachen zur Verfügung stehen – kurdisch und kroatisch. Das Projekt entwickelt sich weiter, wie man sieht. Das ist höchst erfreulich. Ich bin auch gern bereit, weitere Sprache aufzulegen, wenn dafür Interesse besteht und wenn vor allem Übersetzerinnen und Übersetzer gefunden werden können, die gegen eine geringe Aufwandsentschädigung für dieses Engagement bereit sind.

Klaus Grothe-Bortlik, SHZ



Service

Informationen über die Standardleistungen des SHZ

Beratungszeiten der allgemeinen Selbsthilfeberatung:

Montag: 14.00 bis 18.00 Uhr
 Dienstag: 10.00 bis 13.00 Uhr
 Mittwoch: 10.00 bis 13.00 Uhr
 Donnerstag: 14.00 bis 18.00 Uhr

sowie nach Vereinbarung, Sie finden uns in der Westendstraße 68, 80339 München,
 Telefon: 089-53 29 56 11, Mail: info@shz-muenchen.de, www.shz-muenchen.de

Beratung und Antragstellung zur Förderung der Selbsthilfegruppen im Gesundheitsbereich durch die Krankenkassen

Anträge sind bis zum 31. März des laufenden Jahres zu stellen. Um eventuelle Rückfragen vornehmen zu können, empfiehlt es sich jedoch, Anträge bereits so früh wie möglich im Selbsthilfezentrum München einzureichen. Die notwendigen Antragsformulare sind nachfolgend als Download verfügbar und an das Selbsthilfezentrum München zu senden.

Bei Erstanträgen und bei Bedarf erfolgt Beratung durch das Selbsthilfezentrum München.

Ansprechpartnerinnen im SHZ:

Mirjam Unverdorben, Tel.: 089-53 29 56 17,
mirjam.unverdorben@shz-muenchen.de

Kristina Jakob, Tel.: 089-53 29 56 12,
kristina.jakob@shz-muenchen.de

 Zum Inhaltsverzeichnis

Beratung und Antragstellung zur Förderung der Selbsthilfegruppen und selbstorganisierten Initiativen im sozialen Bereich durch die Landeshauptstadt München

Anträge können ab dem 1. Oktober des Vorjahres bis spätestens 31. März des folgenden Kalenderjahres gestellt werden. Bei Anträgen, die vor dem 31. März eingehen, können die Zuwendungen rückwirkend ab dem 1. Januar des Antragsjahres gewährt werden. Bei später eingereichten Anträgen können nur Zuwendungen ab dem Monat der Antragstellung des laufenden Antragsjahres gewährt werden. Für Erstanträge gelten seit 1.1.2009 dieselben Fristen wie für Folgeanträge!

Die Anträge können über das SHZ gestellt oder direkt an das Sozialreferat gerichtet werden. Das Selbsthilfezentrum München berät Sie gerne bei der Erstellung der Anträge und Verwendungsnachweise und informiert Sie über die prinzipiellen Fördermöglichkeiten.

Ansprechpartner im SHZ:

Erich Eisenstecken, Tel.: 089-53 29 56 16
erich.eisenstecken@shz-muenchen.de

Adresse für die Antragstellung beim Sozialreferat::

Sozialreferat der Landeshauptstadt München
S - Z – L / BE
z. Hd. Herrn Günter Schmid
Orleansplatz 11
80667 München

Ansprechpartner/in im Sozialreferat:

Günter Schmid
Tel.: 089-233 483 12
guenter.schmid@muenchen.de

Gitte Halbeck
Tel.: 089-233 483 14
gitte.halbeck@muenchen.de

Fortbildungsangebote des SHZ im zweiten Halbjahr 2009

Die Fortbildungsangebote des Selbsthilfezentrums München richten sich an Personen, die eine Selbsthilfegruppe leiten oder in der Gruppe eine spezielle Funktion wahrnehmen.

Fragen und Anmeldungen zu den jeweiligen Veranstaltungen richten Sie bitte an die SeminarleiterInnen mit Angabe Ihres Namens, der Gruppe, der Sie angehören, Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse, unter der wir Sie erreichen können.

Das Selbsthilfezentrum München kann die Fortbildungsveranstaltungen dank der Unterstützung der Landeshauptstadt München und der Fördergemeinschaft der gesetzlichen Krankenkassenverbände in Bayern **kostenfrei** anbieten. Da alle Veranstaltungen eine begrenzte Teilnehmerzahl haben, bitten wir Sie, sich rechtzeitig anzumelden.

Alle Veranstaltungen finden statt im Veranstaltungsraum (EG) des

Selbsthilfezentrum München

Westendstraße 68
80339 München

 [Zum Inhaltsverzeichnis](#)

Anregungen für gewünschte Fortbildungen im Bereich Selbsthilfe nimmt das Selbsthilfezentrum München gerne entgegen und wird diese möglichst in das nächste Programm aufnehmen!

Frank Meinhold, SHZ

Kurzübersicht der Fortbildungsangebote

(Ausführliche Beschreibungen finden Sie unter www.shz-muenchen.de)

Führen und Leiten in Selbsthilfegruppen

Donnerstag, 24. September 2009, 10.00 - 16.00 Uhr

Seminarleitung: Erich Eisenstecken

Anmeldung unter Tel. 089-53 29 56 16

Rechtliche Rahmenbedingungen von Selbsthilfegruppen

Freitag, 16. Oktober 2009, 13.30 - 17.30 Uhr

Seminarleitung: Klaus Grothe-Bortlik, RAIN Renate Mitleger-Lehner

Anmeldung unter Tel. 089-53 29 56 15

Schwierige Situationen als Chance nutzen -

Zum Konstruktiven Umgang mit Konflikten in Selbsthilfegruppen

Samstag, 17. Oktober 2009, 9.30 - 17.00 Uhr und

Sonntag, 18. Oktober 2009, 9.30 - 13 Uhr (Zweitägig!)

Seminarleitung: Cornelia Hönigschmid

Anmeldung unter Tel. 089-53 29 56 18

Wohlfühltag für Gruppenleiter: Entlasten - Entspannen - Auftanken

Samstag, 21. November 2009, 10.00 - 16.00 Uhr

Seminarleitung: Mirjam Unverdorben, Kristina Jakob

Anmeldung unter Tel. 089-53 29 56 17

Neue Mitglieder in der Selbsthilfegruppe – Lust, Last oder Frust?

Samstag, 28. November 2009, 13.00 - 17.00 Uhr

Seminarleitung: Frank Meinhold

Anmeldung unter Tel. 089-53 29 56 18

Wichtiger Hinweis! Veröffentlichung von Veranstaltungen von Selbsthilfegruppen im „einBlick“

Selbsthilfegruppen können ab sofort ihre Veranstaltungen, die im Selbsthilfezentrum stattfinden, in unserer Publikation „einBlick“ bewerben (dies gilt nicht für die regelmäßigen Gruppentreffen, da dies den Rahmen sprengen würde). Da der „einBlick“ alle drei Monate erscheint, ist eine längerfristige Planung wichtig. Ansprechpartner ist Erich Eisenstecken: Telefon: 089–53 29 56 16. erich.eisenstecken@shz-muenchen.de

Erich Eisenstecken, SHZ

 [Zum Inhaltsverzeichnis](#)

Termine Veranstaltungen

Fachtag zum Modellprojekt „Soziale Selbsthilfe“

Zutrauen in Eigeninitiative entwickeln! Soziale Einrichtungen stärken freiwilliges Engagement

- Sie glauben daran, dass Menschen in Eigeninitiative viel für sich und andere bewirken können?
- Sie möchten Eigeninitiative fördern und suchen nach entsprechenden Mitteln und Wegen?
- Sie sind neugierig auf Modelle der Freiwilligenförderung aus der sozialen Arbeit?
- Ihre positiven Erfahrungen mit Selbstorganisation wollen sie mit anderen austauschen?

Dann kommen Sie zu unserem **Fachtag am Freitag, 9. Oktober 2009, 9.00 - 16.30 Uhr!**

Selbstorganisierte Gruppen arbeiten an der Bewältigung ihrer sozialen Probleme oder entwickeln Ideen zur Bereicherung des Gemeinwohles: Die Selbsthilfebewegung hat in den vergangenen Jahrzehnten viele Modelle erfolgreichen freiwilligen Engagements hervorgebracht. Die Soziale Arbeit kann im Rahmen von Ressourcenorientierung und Empowerment wesentlich dazu beitragen. Aber sind diese Prinzipien in sozialen Einrichtungen in München tatsächlich angekommen? Oder besteht zwischen Professionellen und Freiwilligen oft noch eine skeptische Distanz? Der Fachtag will Impulse geben, dieses Verhältnis zu verbessern. Ziel soll es sein, am Ende des Tages Einrichtungen zu gewinnen, die im Rahmen des Modellprojektes neue Wege erproben wollen und dabei durch das Selbsthilfezentrum Unterstützung bekommen.“

Den genauen Programmablauf und die Anmeldung finden Sie unter www.shz-muenchen.de

Eva Kreling, SHZ im Auftrag des Projektverbundes

Münchner Woche für Seelische Gesundheit: Premiere mit über 150 Veranstaltungen

Sieben Tage lang wird „Seelische Gesundheit“ in München und Umgebung groß geschrieben. Vom 5. bis 11. Oktober 2009 findet die 1. Münchner Woche für Seelische Gesundheit unter dem Motto „Seelische Gesundheit leben!“ statt. Rund um den Welttag für Seelische Gesundheit, der seit 1992 jährlich am 10. Oktober begangen wird, werden insgesamt 152 Veranstaltungen – ausgerichtet von 109 Organisationen und Einrichtungen aus dem Bereich der psychosozialen Versorgung – angeboten. Münchens Oberbürgermeister Christian Ude hat die Schirmherrschaft übernommen. Koordiniert wird das Projekt vom Münchner Bündnis gegen Depression.

Das Angebot reicht von Kinovorstellungen bis zu Vorträgen, von Festen bis zu sportlichen Aktivitäten, von Workshops bis zu Kunstausstellungen. In seinem Grußwort schreibt Christian Ude: „Um Information und Aufklärung, um Prävention und Beratung geht es dabei. Und um einen Weckruf: Denn nach wie vor werden psychische Erkrankungen häufig tabuisiert, leiden viele Betroffene nicht nur an Seele und Körper, sondern auch an sozialer Ausgrenzung.“

 [Zum Inhaltsverzeichnis](#)

Christian Ude weiter:

„Um hier wirksame Abhilfe zu schaffen, ist eine noch bessere Vernetzung der Versorgungsangebote, vor allem aber auch ein offener und sensibler Umgang mit dem Tabuthema der psychischen Erkrankungen dringend geboten.“

Auch das Thema Selbsthilfe kommt nicht zu kurz. *Siehe Veranstaltungshinweis unten!*

Weitere Informationen unter: www.woche-seelische-gesundheit.de

Dr. Joachim Hein, Bündnis gegen Depression

Selbsthilfe und seelische Gesundheit – Wie geht's? Was bringt's?

Info-Abend: Mittwoch, 07.10.2009, 18.30 Uhr, SHZ

„Selbsthilfe und seelische Gesundheit – Wie geht's? Was bringt's?“

Im Rahmen der 1. Münchner Woche für seelische Gesundheit, die vom 5. - 11. Oktober 2009 stattfindet, veranstaltet das Selbsthilfezentrum München in Kooperation mit dem Münchner Bündnis gegen Depression einen Info-Abend:

Wir geben allgemeine Informationen über Depression und Selbsthilfe und über unsere jeweiligen Arbeitsschwerpunkte. Außerdem diskutieren wir gemeinsam mit erfahrenen Gruppenmitgliedern und Gruppenleitern Fragen wie:

- Was leistet Selbsthilfe bei psychischen Erkrankungen wie Depression?
- Welche Selbsthilfegruppen existieren in München?
- Wie gründe ich eine neue Selbsthilfegruppe?
- Welche Unterstützung bietet das Selbsthilfezentrum an?
- Wie können sich Betroffene am Münchner Bündnis gegen Depression beteiligen?

Ort: Selbsthilfezentrum München, Veranstaltungsraum (barrierefrei),
Westendstr. 68, 80339 München

Anfahrtsbeschreibung:

- Trambahn Linie 18 und 19, Haltestelle Schrenkstraße
- U-Bahn: U4 und U5, Haltestelle Schwanthalerhöhe (Ausgang Ganghoferstr./Kazmaistr.)
- S-Bahn: Haltestelle Donnersbergerbrücke oder Hackerbrücke (ca. 10 Minuten Fußweg)

Der Eintritt ist frei!

Weitere Infos:

SHZ München, Tel. 089 – 53 29 56 17, E-Mail: mirjam.unverdorben@shz-muenchen.de

Münchner Bündnis gegen Depression, Tel. 089 – 54 04 51 20,

E-Mail: muenchen@buendnis-depression.de

Mirjam Unverdorben, SHZ

7. Bayerischer Selbsthilfekongress in München

SeKo Bayern und wir vom SHZ als Mitveranstalter sind sehr zufrieden: schon vor dem offiziellen Anmeldeschluss ist der 7. bayerische Selbsthilfekongress am 23. Oktober mit 250 Anmeldungen sehr gut gebucht. Auch für die Gala am Vorabend liegen SeKo Bayern schon 200 Anmeldungen vor.

Deshalb nicht mehr lange zögern, sondern schnell anmelden!

Der 7. Bayerische Selbsthilfekongress hat als Motto „**Erlebtes und Erlerntes - Selbsthilfe und Fachwelt im Dialog**“. Neben Kurzreferaten am Vormittag wird in zehn Workshops am Nachmittag an gesellschaftspolitischen Themen wie Krankenkassenförderung, Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten, Apothekerinnen und Apotheker oder auch Soziale- und Familienselbsthilfe gearbeitet. Inhaltliche Gruppenthemen wie „offene Kommunikation“ oder „Selbsthilfe und Verantwortung“ kommen auch nicht zu kurz. Ein Unkostenbeitrag von 20 Euro wird für die Kongressteilnahme pro Person erhoben.

Am Vorabend - also am Donnerstag, den **22. Oktober 2009 von 18.30 - 22.00 Uhr findet erstmalig eine bunte Selbsthilfegala** mit dem Münchner Damenchor Silberner Mond, der Nürnberger Folkrockband Winslow und dem Würzburger Comedykünstler und Clown Jürgen Keidel statt. Der Eintritt zur Gala ist kostenfrei, Spenden für den Verein Selbsthilfekontaktstellen Bayern e.V. dagegen sehr erwünscht.

Unter dem Motto „Kunstwerke kaufen und Gutes tun“ können Drucke der Fotoausstellung „Steine im Weg“ und Bilder der Ausstellung „Künstler für die Selbsthilfe“ erworben werden.

Selbsthilfegala und Kongress finden in den Konferenzräumen der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) in der Eisenheimerstraße 39 in München statt. In enger Zusammenarbeit mit der KVB, den bayerischen Apothekern, den bayerischen Krankenkassen, dem Selbsthilfezentrum München und dem Vorstand des Vereins Selbsthilfekontaktstellen Bayern e.V. übernimmt die Selbsthilfekoordination Bayern die Hauptorganisation. Die noch verbleibenden Plätze werden nach Reihe der Anmeldungen vergeben!

Anmeldungen unter www.seko-bayern.de

Informationen über Selbsthilfegruppen

Profile – Selbsthilfegruppen stellen sich vor

Name des Vereins:

Aktionsgemeinschaft der Angehörigen psychisch Kranker, ihrer Freunde und Förderer e.V. München, Abkürzung: ApK München e.V.

Thema:

Durch die Erkrankung eines Angehörigen verändert sich für die Betroffenen, aber auch für deren Umfeld sehr viel. Als Eltern/Partner geht man davon aus, dass die Familienmitglieder ein glückliches und selbstbestimmtes Leben führen werden - und auf einmal wird all das in Frage gestellt. Diese Tatsache löst in vielen Fällen auf beiden Seiten Krisen aus. Viele Angehörige gehen

 [Zum Inhaltsverzeichnis](#)

zu Beginn der Erkrankung häufig davon aus, dass nach dem ersten Klinikaufenthalt das Leben wieder „normal“ weiter geht. Es folgen aber häufig leider weitere Klinikaufenthalte und die Erkenntnis, dass es sich um eine langwierigere Krankheit handeln kann.

In allen Phasen der Erkrankung, so unterschiedlich deren Verläufe auch sind, treten viele Unsicherheiten auf, und man stellt sich viele Fragen wie z.B.

- Was ist eine psychische Erkrankung ?
- Wo finde ich Hilfe und Unterstützung?
- Wie wirken die Medikamente?
- Wie gehe ich mit meinem Angehörigen in Zukunft um?
- Kann die/der Erkrankte noch arbeiten/ Lebensunterhalt verdienen?

All diese Fragen und noch viele mehr sind Thema der verschiedenen Gruppen der ApK.

Ziele des Vereins:

Leitsprüche der Organisation sind „Hilfe zur Selbsthilfe“ und „ Ein informierter Angehöriger ist ein hilfreicher Angehöriger.“

Das primäre Ziel ist somit, Angehörige durch Information und Beratung in ihrer Unterstützungsrolle zu stärken, um sich im Umgang mit dem kranken Angehörigen und in dem psychiatrischen System besser zu Recht zu finden.

Durch die Erfahrung mit psychisch kranken Menschen und deren Bedürfnissen sowie mit den verschiedenen professionellen Angeboten im psychiatrischen Bereich ist es der ApK München auch möglich, sich in Gremien für eine bessere Versorgung der Betroffenen und für eine bessere Zusammenarbeit zwischen Angehörigen und z.B. Ärzten einzusetzen.

Wie lange der Verein bereits existiert:

Die Aktionsgemeinschaft besteht seit 25 Jahren und entstand als ein auf die Hilfebedürftigkeit von Angehörigen und Betroffenen abgestimmtes Angebot einer betreuten Wohngemeinschaft. Zur Gründungszeit bestanden in vielen Gebieten der Versorgung von psychisch Kranken noch große Defizite. Besonders im Bereich Wohnen und Arbeit waren für psychisch Kranke die Möglichkeiten sehr begrenzt. Darin sah die Aktionsgemeinschaft Handlungsbedarf.

Die Wohngemeinschaft aus den Gründungszeiten gibt es im Jahr 2009 nicht mehr. Heute besteht die ApK aus 10 Selbsthilfegruppen:

- Austausch und Erstinformation für betroffene Angehörige (Erstkontakt)
 - 3 ständige Kontaktgruppen
 - Geschwister Gruppe
 - Erfahrungsaustausch in der Gruppe
 - Gruppe Josephsburg (eine stadtregionale Gruppe)
 - Gruppe für PartnerInnen psychisch Kranker
 - Offener Stammtisch (offen für alle)
 - Themenbezogene Aussprache (Referentenabend offen für alle)
- Dem Referentenabend ist ein Erfahrungsaustausch in der Gruppe vorgeschaltet.
(Die Veranstaltungen dieser Gruppen wurden im letzten Jahr von mehr als 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht).

Unterschiede der Gruppen:

Zum einen gibt es offene Gruppen (Erstinformation, Stammtisch und Referentenabend), zu denen alle Interessierten kommen können und zum anderen kontinuierlich laufende kleinere Gruppen, (Kontaktgruppen, Geschwistergruppe etc.), in denen eine größere Verbindlichkeit zwischen den Gruppenmitgliedern besteht. Die unterschiedlichen Gruppen haben, wie die Titel schon erkennen lassen, verschiedene Schwerpunkte.

Durch die Vielfalt der Angebote soll die Möglichkeit eröffnet werden, in einem ungezwungenen Rahmen Kontakte zu anderen Angehörigen knüpfen zu können, zu gezielten Themen Informationen von Referenten zu erhalten und in kleinen Gruppen intensive und enge Verbindungen herzustellen.

Alle Gruppen sind nach dem Beziehungszusammenhang zwischen Angehörigen und Betroffenen strukturiert und nicht nach dem Krankheitsbild, da die Probleme oder Sorgen sehr ähnlich sind.

Die Mitglieder der ApK verstehen sich nicht als Professionelle, was Diagnose und Behandlung betrifft. Die Zielsetzung ist der Austausch über Probleme. Einzelne Gruppen bestehen über einen langen Zeitraum, jeder kennt jeden, jeder versucht dem Anderen zu helfen, ihm zuzuhören und nach Entlastungen zu suchen.

Anzahl der Vereinsmitglieder:

Die ApK München ist mit 680 Mitgliedern die größte Selbsthilfeorganisation für Angehörige von psychisch Kranken in Deutschland. Vorstand und aktive Mitglieder leisteten im letzten Jahr 5.100 Stunden ehrenamtliche Arbeit.

Die Gesprächsgruppen bestehen aus nicht mehr als 10 Personen. Die Referentenabende werden gut besucht, und oft reicht der Raum für 60 Personen nicht aus.

Geschlechter bzw. Altersverteilung:

Früher kamen fast nur Frauen in die Gruppen. Heute finden sich aber auch häufig Ehepaare und einzelne Männer in den Gruppen. Auch die Altersverteilung hat sich in den letzten Jahren verändert. Immer mehr Menschen werden schon in jungen Jahren psychisch krank, und somit verjüngen sich auch die Angehörigen der psychisch Kranken.

Ablauf/ bzw. Organisation der Gruppe:

In jeder Gruppe gibt es eine Gruppenleiterin, einen Gruppenleiter. Wie diese Leitungsrolle ausgefüllt wird, ist aber je nach Bedarf der Gruppe unterschiedlich. Somit ist auch der Ablauf in jeder Gruppe sehr verschieden. Die Gruppenleiter informieren sich untereinander über Neuerungen etc. damit alle auf der gleichen Grundlage informieren und beraten können. Referenten werden in den kleinen Gruppen nur auf besondere Anfrage eingeladen, da der monatliche Referentenabend für alle zugänglich ist und dann alle von der Information profitieren können.

Vorteile im Austausch/ Beratung von Angehörigen für Angehörige:

Innerhalb der Familie ist ein offener Austausch oftmals schwierig, da jeder eine andere Rolle zu dem Angehörigen einnimmt, jeder seine individuellen Probleme mit der Krankheit hat und somit ein neutraler Austausch schwerlich möglich ist. Noch ist das Thema „psychische Erkrankung“ mit vielen Vorurteilen belastet. Oft sehen sich Angehörige ausgegrenzt und nicht verstanden. Im Gespräch mit anderen Angehörigen fühlen sie sich besser verstanden und durch liebevolles für einander Dasein sehr stark unterstützt.

„Das bringt mir die Gruppe“ – Aussagen von Gruppenmitgliedern:

- „Die Krankheit akzeptieren zu können“
- „Entlastung in meinem Privatleben“
- „Information“
- „Alltagstipps“
- „Erfahrung“
- „Das Gefühl mich nicht mehr verstecken zu müssen“
- „Selbstbewusstsein im Umgang mit Ärzten etc.“
- „Mich wieder mehr um mich selbst zu kümmern“

 [Zum Inhaltsverzeichnis](#)

Kooperation zum professionellen System:

Die ApK setzt sich durch die Arbeit in verschiedenen Gremien der Stadt München, des Bezirkes Oberbayern und in Facharbeitskreisen und Lenkungsgruppen dafür ein Versorgungsdefiziten entgegen zu wirken, zum Beispiel:

- in den Psychosozialen Arbeitsgemeinschaften (PSAGn) der Landeshauptstadt,
- im Behindertenbeirat und in Arbeitsgruppen wie Wohnen, Arbeit und Armut,
- im Beirat für den Krisendienst
- und als Gründungsmitglied der MÜPI, der Münchner Psychiatrie-Initiative.

Dies geschieht generell in einem versorgungspolitischen Sinn, aber ebenso für viele Einzelfälle und einzelne Lebens- und Versorgungssituationen.

Zum anderen werden von der ApK regelmäßig themenbezogene Diskussionsabende durchgeführt, die immer von einem fachlich hervorgehobenen Referenten gestaltet werden.

Durch ihre intensive Zusammenarbeit und Kommunikation mit den für die psychiatrische Versorgung Zuständigen hat sich die Akzeptanz der Angehörigen psychisch Kranker in den Kliniken und in den politischen Gremien stark verändert.

Das Selbsthilfezentrum bedeutet für uns ...

- Kooperation
- Möglichkeit Vernetzungen anzustoßen
- Möglichkeit an Fortbildungen teilzunehmen

Kontaktaufnahme:

Die Kontaktaufnahme erfolgt telefonisch oder per Mail. Erfahrene Mitglieder nehmen sich akuter Fälle sofort an.

Ansonsten werden Interessierte zum nächsten Erstinformationsabend eingeladen. Dieser dient als Anlaufstelle, um erste Fragen zu klären:

Wer kann uns verstehen?

Wer hilft uns weiter?

Wer hat ähnliche Probleme?

Nach diesem ersten Kontakt wird überlegt, ob Interesse an der Teilnahme an einer kleinen Gruppe besteht und welche in diesem Fall passend wäre.

Kontakt:

Geschäftsstelle

Landsbergerstr. 135

80339 München

Internet: www.apk-muenchen.de

Mail: apk-muenchen@t-online.de

Tel: 089 502 46 73

Fax: 089 51 08 63 26

Sprechzeit und Telefonkontakt

Mo + Do 16.00 - 18.00 Uhr

Di + Fr 10.00 - 12.00 Uhr

Weitere Kontakte zum Thema:

- MÜPE; Münchner Psychiatrie-Erfahrene
(Mit denen der ApK unter anderen die Beschwerdestelle leitet)
- BASTA; Bayrische Antistigma Bewegung
- Bündnis gegen Depression

Kristina Jakob, SHZ

Initiativenbörse/Gruppengründungen

Selbsthilfegruppe Esstraining für Frauen mit Essstörungen ab 40

Essstörungen lassen die innere Not nach außen sichtbar werden und ziehen alle Lebensbereiche in Mitleidenschaft. Diese im Entstehen begriffene Gruppe ist für Frauen ab 40, die ihre Beziehung zu sich selbst und zu ihrer Ernährung verändern wollen. Kontakt zur Gruppe erhalten Sie im SHZ unter Tel. 089-53 29 56-11 oder direkt bei Frau Dörmann, Tel. 089-740 92 67

Selbsthilfegruppe Berufstätige Menschen mit Depression

Die Selbsthilfegruppe für „berufstätige Menschen mit Depression“ ist gerade im Aufbau. Bei Interesse bitte im SHZ unter Tel. 089-53 29 56-11 melden.

Selbsthilfegruppe Junge Depressive, 18-35

Die Selbsthilfegruppe „junge Depressive, 18-35 Jahre“ haben noch Plätze frei, Kontakt über das SHZ, Tel. 089-53 29 56-11.

Depressionsselbsthilfegruppen - Achtung!

Alle anderen Depressionsselbsthilfegruppen haben keine freien Plätze mehr. Wir führen schon eine Warteliste und suchen Menschen, die sich den Aufbau einer neuen Depressionsselbsthilfegruppe zutrauen würden. Bei Interesse bitte im SHZ bei Herrn Meinhold, Tel. 089-53 29 56 18 oder Frau Jakob, Tel. 089-53 29 56-12 melden.

Selbsthilfegruppe Anonyme Kaufsüchtige

Die „Selbsthilfegruppe Anonyme Kaufsüchtige“ ist wieder neu im Entstehen. InteressentInnen bitte im SHZ unter Tel. 089-53 29 56-11 melden.

Selbsthilfegruppe Großeltern

Wer Interesse hat an einer „Selbsthilfegruppe für Großeltern, die sich für die Belange ihrer Enkelkinder einsetzen wollen“, soll sich im SHZ unter Tel. 089-53 29 56-11 melden.

Selbsthilfegruppe Esoteriksucht

Die Selbsthilfegruppe „Esoterik-Sucht“ (Wahrsage-,Kartenlegen-,Hellseh-Sucht) befindet sich im Aufbau und ist noch offen für neue Mitglieder. Kontakt zur Gruppe über Tel. 089-70 92 90 40 oder über das SHZ, Tel. 089-53 29 56-11.

Selbsthilfegruppe Anonyme Neurotiker – Neuroticos anonimos

Hauptsächlich spanisch sprechende 12-Schritte-Gruppe hat noch Plätze frei. Kontakt zur Gruppe über Tel. 0160-793 62 87

Selbsthilfegruppe Adoption – Erwachsene Adoptierte München

Diese Selbsthilfegruppe ist nur für Menschen, die selbst in Ihrer Kindheit adoptiert worden sind. Es sind noch Plätze frei, bei Interesse bitte im SHZ, Tel. 089-53 29 56-11 melden.

Die **Kontaktstelle des SHZ** ist unter der Telefonnummer 089-53 29 56-11 zu folgenden Zeiten erreichbar oder per E-Mail: info@shz-muenchen.de

Montag und Donnerstag: 14-18 Uhr
Dienstag und Mittwoch: 10-13 Uhr

Frank Meinhold, SHZ

Aus dem Selbsthilfebeirat

Selbsthilfebeirat der Landeshauptstadt München schaltet eigene Internetseite frei

Ende August hat der Selbsthilfebeirat der Landeshauptstadt München seine neue Internetseite frei geschaltet. Diese ist unter dem Link www.selbsthilfebeirat-muenchen.de zu erreichen.



Der Selbsthilfebeirat vertritt als ein vom Stadtrat legitimates und unabhängiges Gremium den Selbsthilfegedanken in der Landeshauptstadt München. Er prüft Anträge zur Förderung von Selbsthilfeinitiativen und berät Selbsthilfegruppen bei Problemen und neuen Projekten.

Als Unterstützung für die Verwaltung (Sozialreferat und Referat für Gesundheit und Umwelt) bzgl. Förderung hat der Selbsthilfebeirat eine wesentliche und tragende Rolle. Er besteht aus gewählten Vertretungen der Selbsthilfeinitiativen, jeweils einem Vertreter/einer Vertreterin des Sozialreferats und des Referats für Gesundheit und Umwelt sowie einem Vertreter des Selbsthilfezentrums München. Der Beirat wird vom Stadtrat bestätigt und vertritt gegenüber den politischen Gremien die Interessen der Selbsthilfeinitiativen.

Der Selbsthilfebeirat ist ein Gremium, in dem Selbsthilfe als Teil des Bürgerschaftlichen Engagements zum Wohle der Stadtgesellschaft groß geschrieben wird, weshalb Familienselbsthilfe (insbesondere Mütterzentren), Behinderteninitiativen, Männer-/Frauengruppen, Nachbarschaftshilfe, selbstorganisierte Initiativen für Migrantinnen und Migranten und Initiativen für Menschen in anderen besonders schwierigen sozialen Lebenslagen ebenso gefördert werden können wie Gruppen mit Gesundheitsthemen und Umweltinitiativen.

[☒ Zum Inhaltsverzeichnis](#)

Dabei müssen die bestehenden Förderrichtlinien beachtet werden. Insgesamt befasste sich der Selbsthilfebeirat im Jahr 2008 mit Anträgen von ca. 45 Selbsthilfegruppen und -initiativen, um eine Anschubfinanzierung zur ermöglichen. Der vom Stadtrat genehmigte Etat zur Förderung der sozialen Selbsthilfe beträgt für das Haushaltsjahr 2009 ca. 280.000,- Euro.

Mit der neuen Internetseite will der Selbsthilfebeirat nicht nur auf seine Aktivitäten aufmerksam machen, sondern auch die Möglichkeiten verbessern, Kontakt zu den Mitgliedern herzustellen. Die Seite wird selbstverständlich mit anderen wichtigen Informationsseiten in München verlinkt, so dass die Suche erleichtert wird.

Kontakt zum Selbsthilfebeirat erhalten sie über die Geschäftsstelle des Beirats beim Selbsthilfezentrum München:

Geschäftsstelle des SHB
c/o. Selbsthilfezentrum München
Westendstraße 68
80339 München

Ansprechpartner:
Erich Eisenstecken und Marlies Breh
Tel. 089-53 29 56 30
info@selbsthilfebeirat-muenchen.de

Erich Eisenstecken, SHZ



Der Selbsthilfebeirat der Landeshauptstadt München

Stellungnahme des 17. Selbsthilfebeirates der Landeshauptstadt München

Hohe Mietforderungen von Sozialen Einrichtungen an Selbsthilfegruppen

Das Problem ist schon seit 11/2006 bekannt und wurde seinerzeit im Selbsthilfebeirat erstmalig besprochen: In den Förderanträgen von Selbsthilfegruppen werden immer wieder hohe Zuschüsse für Mietzahlungen beantragt, wenn Räume von sozialen Einrichtungen benutzt werden, die ihrerseits regelgefördert sind. Die betroffenen Einrichtungen generieren auf diese Weise Eigenmittel, die von den Gruppen über die Selbsthilfeförderung refinanziert werden (Doppelförderung!).

Der Selbsthilfebeirat spricht sich dagegen aus, dass die Mittel der Selbsthilfeförderung zunehmend dafür eingesetzt werden müssen, um Raumkosten zu decken, die bei sozialen Trägern und Einrichtungen erhoben werden, die ihrerseits öffentlich gefördert werden. Die Selbsthilfeförderung wird damit zunehmend zur Deckung von Raumkosten und immer weniger zur Unterstützung inhaltlicher Gruppenaktivitäten benutzt.

 [Zum Inhaltsverzeichnis](#)

Der Selbsthilfebeirat will darauf hinwirken, dass die Zielvereinbarungen und Förderverträge mit den entsprechenden Trägern und Einrichtungen eine Verpflichtung zur Selbsthilfeförderung enthalten, wodurch eine kostengünstige Raumüberlassung für Selbsthilfegruppen und -initiativen ermöglicht wird. *Der steigende Kostendruck darf nicht „nach unten durchgereicht“ werden und die Basisarbeit von Selbsthilfegruppen und -initiativen erschweren!!*

Über die entsprechenden Entscheidungsträger (Direktorium bzw. Referatsleitungen der LHM) soll erreicht werden, dass folgende Eckwerte zur Entlastung der Gruppen von hohen Mietkosten führen:

1. Wo die Selbsthilfeförderung und die Arbeit mit potenziellen Zielgruppen der Selbsthilfe konzeptionell festgeschrieben ist, sollen entsprechende Gruppen und Initiativen kostenfrei untergebracht werden.
2. Wenn Raumkosten berechnet werden, sollen sich diese an dem Prinzip der angemessenen Beteiligung von NutzerInnen orientieren. Nach der Auswertung einiger Beispiele im Stadtgebiet München erscheint es nach dem Stand von 2009 als angemessen,
 - für eine wöchentlich einmalige Nutzung von Gruppenräumen eine jährliche Kostenbeteiligung in Höhe von ca. 100 – 250,- € zu veranschlagen
 - für einmalige Veranstaltungen mit größeren Besuchergruppen ca. 100 – 200,- € zu veranschlagen.
3. Der Selbsthilfebeirat empfiehlt und unterstützt die Einrichtung einer Raumdatenbank, in der günstige Räume, die für Selbsthilfegruppen und -initiativen zur Verfügung stehen, aufgelistet sind, um das Problem in der Beratungsarbeit aktiv angehen zu können. Diese Datenbank sollte im SHZ aufgebaut und gepflegt werden, wozu entsprechende zusätzliche Mittel bereitgestellt werden müssten.

Der Selbsthilfebeirat der Landeshauptstadt München, 16.07.2009

FöBE News

Freiwilliges Engagement gewinnt durch Weiterbildung: Qualifizierungsbörse bei FöBE.

Liest man sich in die Freiwilligensurveys (1999 und 2004) ein, so fällt auf, dass Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, sich besonders durch Weiterbildungsmöglichkeiten anerkannt und gefördert fühlen. Viele kommen in ein Umfeld, das ihnen fremd ist oder sie möchten ganz einfach etwas für sich und andere dazu lernen. Deshalb bietet FöBE (Förderstelle für Bürgerschaftliches Engagement) in München den Service, dass auf der homepage www.foebe-muenchen.de unter „Qualifizierungsbörse“ vielfältige Weiterbildungsangebote veröffentlicht werden. Sie richten sich an Bürgerinnen und Bürger, aber auch an Hauptamtliche, die in dem Bereich der freiwilligen Tätigkeiten aktiv sind. Gerne würden wir von FöBE dieses Angebot auch noch bekannter machen, denn es sind wirklich interessante Weiterbildungsmöglichkeiten dabei, einige Beispiele zur Illustration:

 [Zum Inhaltsverzeichnis](#)

- LernBar- spielend Lernen von Spiellandschaft Stadt e.V.
- Schwarzes Theater von Spiellandschaft Stadt e.V.
- Schwierige Situationen als Chancen nutzen, zum konstruktiven Umgang mit Konflikten, Selbsthilfezentrum
- Türen öffnen zu Altersverwirrten, Münchner Bildungswerk

Neugierig geworden? Lesen Sie nach unter
www.foebe-muenchen.de „Qualifizierungsbörse“

Bei persönlichen Rückfragen können Sie sich gerne an Sandra Bauer von FöBE wenden,

Tel 089-53 29 56 33 oder sandra.bauer@foebe-muenchen.de



Sandra Bauer, FöBE München